

Die ZukunftsInitiative Landwirtschaft des Bundes  
der Deutschen Landjugend





Die Landwirtschaft steht nicht still. Im Gegenteil: Nicht nur technische Lösungen lassen die Landwirtschaft, wie sie unsere Großeltern noch kannten, sehr alt aussehen. Auch die Wettbewerbsbedingungen auf dem Weltmarkt verschärfen sich unaufhörlich, politische Rahmenbedingungen werden immer wieder neu formuliert, der ländliche Raum mit seinen BewohnerInnen und seiner Bedeutung für die Bevölkerung verändert sich usw. Die Landwirtschaft entwickelt sich weiter – und wir Junglandwirtinnen und Junglandwirte im Bund der Deutschen Landjugend (BDL) wollen von diesen Entwicklungen nicht überrascht werden, wir wollen sie aktiv gestalten! Wir wollen auch im Jahr 2030 noch sagen können: „Ja, wir sind gern LandwirtInnen!“ Wir wollen diesen Beruf weiter mit Freude ausfüllen, die Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln sicherstellen und unsere Familien ernähren können. Daher haben wir vom BDL junge AkteurInnen aus dem gesamten Spektrum der Landwirtschaft eingeladen, mit uns über die Landwirtschaft

im Jahr 2030 zu diskutieren. Sie haben ihre Kreativität und ihr Wissen mit uns geteilt, um übergreifende Positionen zur Landwirtschaft der Zukunft zu erarbeiten. Manches schätzen wir bereits heute und wollen es erhalten. Manches scheint dagegen sehr utopisch zu sein. Doch Visionen zu entwickeln heißt offen sein für Veränderungen. Und je mehr Menschen an diese Visionen glauben und an ihrer Umsetzung beteiligt sind, desto sicherer ist es, dass sie bald Wirklichkeit werden. **Landwirtschaft ist für alle da – lasst sie uns gemeinsam gestalten!**



Matthias Daun, Vorsitzender des Bundes der Deutschen Landjugend (BDL)

Matthias Daun



# Inhalt

**01** Vorwort Matthias Daun, Vorsitzender des Bundes der Deutschen Landjugend (BDL)

**05** Die ZukunftsInitiative Landwirtschaft – ZiEL 2030

**04** Globaler Markt und Handel

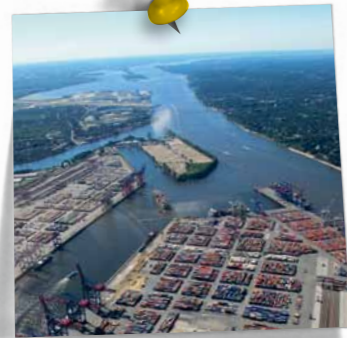
**08** Ressourcen und Ressourcenschutz

**12** Forschung und Entwicklung

**14** Nahrungsmittelproduktion in Deutschland / Struktur und Produktionsausrichtung

**17** Image der LandwirtInnen und der Landwirtschaft / Rolle des landwirtschaftlichen Betriebes in der Gesellschaft

**21** Impressum



## » Globaler Markt und Handel

Wie stellen wir uns den nationalen und internationalen Handel im Jahr 2030 vor? Entscheidend dafür ist in der Europäischen Union die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Mitgliedstaaten. Doch wie weit unterstützen wir die politische Steuerung des Marktes? Und wie begegnen wir dem Hunger in der Welt?

Seite 04

## » Ressourcen und Ressourcenschutz

Wie wollen wir zukünftig mit den Ressourcen umgehen? Schutz und Erhalt bei effektiver Nutzung sind wichtige Voraussetzungen für die nachhaltige Produktion von Lebensmitteln. Der derzeitige Flächenverlust durch die stete Versiegelung fruchtbarer Flächen ist im Jahr 2030 graue Geschichte. Mehr Visionen auf...

Seite 08



## » Forschung und Entwicklung

Deutschland ist und bleibt anerkanntes Agrarforschungszentrum. Warum? Weil wir auf die Veränderungen reagieren müssen, und zwar schnell. Klimatische Veränderungen wirken nicht nur auf Pflanzen, sondern auch auf Schaderreger. Noch dazu wächst die Weltbevölkerung, der Wohlstand in Schwellenländern nimmt zu und damit die Nachfrage nach Fleisch.

Seite 12

## » Nahrungsmittelproduktion in Deutschland / Struktur und Produktionsausrichtung

Wie und was wollen wir im Jahr 2030 produzieren? Wer legt die Produktionsbedingungen fest? LandwirtInnen arbeiten aktiv in der Politik mit und entscheiden für ihre BerufkollegInnen. Doch ganz ohne Bürokratie wird die Landwirtschaft wohl auch in Zukunft nicht auskommen.

Seite 14



## » Image der LandwirtInnen und der Landwirtschaft / Rolle des landwirtschaftlichen Betriebes in der Gesellschaft

LandwirtInnen sind gern gesehene Gäste in Talkshows, fallen durch ihr soziales Engagement positiv auf und geben den VerbraucherInnen regelmäßig Einblick in ihre Arbeit. Sonst noch was? Klar – ab...

Seite 17





## ZukunftsInitiative Landwirtschaft – ZiEL 2030

Mit der „ZukunftsInitiative Landwirtschaft – ZiEL 2030“ führt der BDL das Projekt „Landwirtschaft 2015“ aus den Jahren 2003/2004 fort. Bereits bei dem damaligen Workshop und der Zukunftskonferenz zur Landwirtschaft 2015 diskutierten die teilnehmenden JunglandwirtInnen, VerbaucherInnen und VertreterInnen der vor- und nachgelagerten Agrarbereiche sowie verschiedener Verbände die Entwicklung der Agrarwirtschaft in den kommenden Jahren.

Seit dieser Zukunftskonferenz hat sich einiges entwickelt und verändert - auch in der Landwirtschaft. So sind Landwirte zeitweise in einer wöchentlichen Fernsehsendung als Hauptdarsteller präsent, müssen sich als wichtige EnergieerzeugerInnen immer wieder der Teller-Tank-Diskussion stellen und EmpfängerInnen von EU-Agrarbeihilfen werden im Internet veröffentlicht.

Was bedeuten diese Veränderungen für unsere Junglandwirte und Junglandwirtinnen? Welche Entwicklungen wollen die AgrarierInnen für die Zukunft der Landwirtschaft vorantreiben? Welche Forderungen stellen wir an die Politik?

An die Erfahrungen aus dem Projekt „Landwirtschaft 2015“ zur Gestaltung der Zukunft der Landwirtschaft knüpft die „Zukunfts-Initiative Landwirtschaft – ZiEL 2030“ an. An diesem Diskussionsprozess sind erneut junge AkteurInnen aus allen Bereichen der Agrarwirtschaft beteiligt. Sie bilden eine bunte Gruppe aus direkt in der Landwirtschaft arbeitenden und mit der Landwirtschaft in Verbindung stehenden TeilnehmerInnen – das heißt aus jungen LandwirtInnen der BDL-Landesverbände und internationaler Landwirtschaftsverbände sowie VertreterInnen aus Umwelt- und Naturschutzverbänden, den Jugendorganisationen der Parteien, konfessionellen Jugendverbänden, den vor- und nachgelagerten Bereichen der Landwirtschaft, aus Bildung und Forschung sowie des Deutschen Bauernverbandes. Sie entwickelten in zwei mehrtägigen von Barbara Becker (Strategische Qualitätsentwicklung) moderierten Zukunftskonferenzen gemeinsame Visionen



zur Landwirtschaft in 20 Jahren. Diskutiert wurde in Kleingruppen und im Podium, im Seminarraum und im Schloss. Und auch zwischen den Konferenzen wurde der Austausch weiter verfolgt – in sozialen Netzwerken, Arbeitsgruppen und vielen Diskussionen.

Herausgekommen sind Visionen für die Landwirtschaft im Jahr 2030, die auf den folgenden Seiten präsentiert werden. Nicht als Wunschbild für die Politik, sondern als Ziele, die wir verbandsübergreifend miteinander aufgestellt haben und die wir nun auch gemeinsam umsetzen wollen. Dafür bleiben wir weiterhin im Kontakt mit allen Aktiven der ZukunftsInitiative, sei es beim Forum „Landwirtschaft 2030 – Zukunftsvision der Junglandwirte“ beim Deutschen Bauerntag oder bei künftigen Zukunftsforen. Jederzeit willkommen sind auch neue ZiEL2030-Visionäre: **Diskutiert mit uns über unsere Landwirtschaft und macht mit bei ihrer Gestaltung!**

„Landwirte sind Hoffnungspaten“  
 Dr. Andreas Walker, Zukunftsexperte, bei ZiEL 2030



In der Europäischen Union werden die Rahmenbedingungen für den Welthandel in den Verhandlungen zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) von den Regierungen der Mitgliedstaaten festgelegt. Im internatio-



Barbara Becker

nen Vergleich bietet die EU für Entwicklungs- und Schwellenländer dank keiner oder sehr niedriger Zollsätze einen sehr offenen Absatzmarkt. Zwar wird die Einfuhr von Agrargütern in die EU durch internationale Handelsabkommen geregelt, regionale Märkte können aber dennoch durch globale Entwicklungen gefährdet werden. Für die Ausfuhr von Waren stellen vor allem die für den Handel erforderlichen Transporte von Rohstoffen und Produkten ein Risiko dar, da sie energieaufwändig und dementsprechend anfällig für Schwankungen der Energie-

preise sind. In letzter Zeit haben auch Spekulationen auf Lebensmittel viel Unruhe in den Weltmarkt gebracht.

Damit ein landwirtschaftlicher Betrieb wettbewerbsfähig auf dem Weltmarkt agieren kann, müssen viele Faktoren aufeinander abgestimmt werden. Dazu gehören unter anderem Bodenqualität und Wasserversorgung, Infrastruktur und das Know-how der Arbeitskräfte, verpflichtende (Umwelt-)Standards und Klimabedingungen. Einige dieser Faktoren werden in den folgenden Kapiteln ausführlicher betrachtet, unter anderem Ressourcen und Ressourcenschutz.



Carl-Ernst Stahnke - pixeltu



Hinsichtlich der Entwicklungen von hitzetoleranten Pflanzen oder Tierrassen mit optimaler Futtermittelverwertung ist insbesondere die Agrarforschung gefragt, auf die ebenfalls näher eingegangen wird.

Der internationale Handel erlaubt den Ausgleich lokaler Versorgungsengpässe und erhöht den Wissenstransfer und die Produktvielfalt. Dennoch hungern nach Angaben der Welternährungsorganisation FAO

„Wenn es nach unseren Eurokraten geht, legen wir bald 7 % unserer Ackerflächen still. Wie passt denn das zum Welthunger, Klimawandel und zur Ernährungssicherung – angesichts der ständig steigenden Bevölkerung?“

Matthias Itzerott (Genossenschaftsverband e.V.)

925 Millionen Menschen, während allein in Deutschland elf Millionen Tonnen Lebensmittel jährlich entsorgt werden (Quelle: Universität Stuttgart). Diesen Widerspruch aufzuheben, ist das wichtigste Ziel aller Beteiligten.

## Visionen für das Jahr 2030

- Die marktorientierte Landwirtschaft im Jahr 2030 ist gekennzeichnet durch weniger Subventionen, aber auch durch weniger Auflagen und Markteingriffe sowie faire Marktstrukturen.
- Weltmarkt und regionale Märkte laufen parallel. Im Jahr 2030 gibt es sowohl einen wachsenden globalen Handel als auch regionale Produktion und Vermarktung.
- Eine Grundversorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln ist innerhalb eines Wirtschaftsraumes (z.B. EU) gesichert.



- Für jede Person existiert eine gesicherte, selbstbestimmte Grundversorgung.
- Produkte, die am Weltmarkt gehandelt werden, entsprechen einer internationalen Norm.
- Der Weltmarkt ist frei von wettbewerbsverzerrenden Maßnahmen. Somit können die Ressourcen weltweit optimal eingesetzt werden, ohne die Grundversorgung der Bevölkerung zu gefährden.



Freia Then (Grüne Jugend) und Frank Müller (Junge Union) bei ZiE 2030



## 02 Ressourcen und Ressourcenschutz

Der Schutz der natürlichen Ressourcen ist essentiell für das Leben auf der Erde: Wasser ist ein lebensnotwendiger Stoff, der in ausreichender Menge und hoher Qualität zur Verfügung stehen muss. Ebenso ist Boden Lebensgrundlage und Lebensraum für Menschen, Pflanzen und Tiere; er schützt durch seine Filter- und Pufferfunktion das



Grundwasser und trägt zur Regulierung des Wasserhaushalts bei. Boden und Wasser stellen wichtige Voraussetzungen für die menschliche Gesundheit dar, gewährleisten einen funktionsfähigen Naturhaushalt und eine naturräumliche Ausprägung der biologischen Vielfalt. Zudem sind Boden und Wasser wichtige Grundlagen für die Landwirtschaft und die gesamte Wirtschaft. Das Prinzip der Nachhaltigkeit wird in der Landwirtschaft besonders gut umgesetzt, denn hier werden die Ressourcen durch eine

produktive Nutzung erhalten. So trägt die Landwirtschaft durch die Nutzung ihrer Flächen in erheblichem Maß zur Grundwasserneubildung bei. Ein wichtiges Kriterium für den Ressourcenschutz ist es also, landwirtschaftliche Nutzfläche zu erhalten und zu sichern. Insbesondere – als Grundlage für die Sicherung der Produktion von Nahrungsmitteln und nachwachsenden Rohstoffen müssen landwirtschaftliche Nutzflächen verstärkt wertgeschätzt und geschützt sowie der Flächenverbrauch drastisch reduziert werden. Dieser ist dramatisch: Vor allem durch Verkehr und Siedlung gehen der Landwirtschaft in Deutschland täglich fast 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche verloren.



Landwirtschaftliche Nutzflächen sind zudem für den CO<sub>2</sub>-Kreislauf von großer Bedeutung, denn durch den Prozess der Photosynthese



wird in hohem Maße CO<sub>2</sub> gebunden. Indem nachwachsende Rohstoffe zur energetischen Verwertung angebaut werden, trägt die Landwirtschaft zudem zur Vermeidung von CO<sub>2</sub>-Emissionen fossiler Rohstoffe bei.

Müssen sich unsere LandwirtInnen an den Klimawandel anpassen? Und wenn ja: Wie? „Auf jeden Fall! Durch den Klimawandel können für uns im Ackerbau neue Möglichkeiten entstehen: durch längere Vegetationszeiten, höhere CO<sub>2</sub>-Düngung und höhere Temperaturen! Neue Kulturen können sich bei uns ansiedeln, z.B. Soja! Das Ganze ist natürlich auch kritisch zu betrachten: weniger Niederschläge im Sommer, im Winter zu viel Niederschlag usw.“ Sven Wrogemann (Niedersächsische Landjugend)

Die Erhaltung der Biodiversität ist grundlegende Voraussetzung für zukünftige Nutzungen und weitere züchterische Fortschritte. Die Agrobiodiversität ist von besonderer Bedeutung für die langfristige Welternährung. Besorgniserregend ist, dass die biologische Vielfalt rapide abnimmt, so dass inzwischen viele wild lebende und natürliche Ökosysteme in ihrer Existenz oder dauerhaften Funktionsfähigkeit akut bedroht sind. Jedoch kann biologische Vielfalt, die einmal verloren gegangen ist, nicht wieder hergestellt werden. Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt ist eine nachhaltige Nutzung grundlegende Voraussetzung.

Nicht zuletzt steht auch in der Landwirtschaft der Mensch im Mittelpunkt. Dessen Arbeitskraft stellt ebenfalls eine wertvolle Ressource dar, die es zu schützen gilt.

Vor dem Hintergrund der Bedeutung der natürlichen Ressourcen formulierten die TeilnehmerInnen der Zukunftskonferenz das Ziel, die Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen auch zukünftig nachhaltig und naturverträglich auszurichten und einen optimalen Ressourceneinsatz zu realisieren. Die zukünftig steigende gesellschaftliche Nachfrage nach Lebensmitteln und Bioenergie lässt sich nur mit höheren Ansprüchen im Ressourcenschutz verbinden. Allerdings ist es bereits gängige Praxis, dass die jungen LandwirtInnen in Einklang mit Natur und Umwelt unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsaspekte – Ökologie, Ökonomie und soziale Kriterien – wirtschaften. Denn nur durch eine nachhaltige Bewirtschaftung und einen schützenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen – Wasser, Boden, Biodiversität, menschliche Arbeitskraft – lassen sich landwirtschaftliche Erzeugnisse in ausreichender Menge und hochwertiger Qualität produzieren.



Anton Blöth (Deutscher Bauernverband) bei ZiEl 2030

### Visionen für das Jahr 2030

» Natürliche Ressourcen werden geschützt und wertgeschätzt. Es besteht ein optimaler Ressourceneinsatz. Nachhaltiges Arbeiten ist weltweit Standard.



» Landwirtschaftliche Betriebe wirtschaften wasserneutral und erzeugen darüber hinaus aufgrund der Grundwasserneubildung auf landwirtschaftlichen Flächen sogar mehr Trinkwasser, als sie verbrauchen.

» Die landwirtschaftliche Nutzfläche wird erhalten, geschützt, wertgeschätzt und vermehrt. Bestehende Flächen werden intensiver genutzt, auch um naturbelassene Flächen zu schützen. Weltweit werden nur Böden bewirtschaftet, bei denen eine nachhaltige, langfristige Nutzung möglich ist.

» Die genetische Vielfalt ist weltweit erhalten und wird weiter gewährleistet. Voraussetzung ist eine nachhaltige Nutzung. Schneller züchterischer Fortschritt gewährleistet eine Produktion unter Berücksichtigung der sich wandelnden Umweltfaktoren.

» Die landwirtschaftliche Produktion erfolgt in einem weitgehend geschlossenen Kreislauf. Die Landwirtschaft in 2030 hat eine negative CO<sub>2</sub>-Bilanz. LandwirtInnen tragen ebenso aktiv zur CO<sub>2</sub>-Reduzierung bei. Die Landwirtschaft und die gesamte Wertschöpfungskette kommen mit einem minimalen Anteil fossiler Energie aus.

» Ein verantwortungsvoller Umgang mit der eigenen Gesundheit und Leistungsfähigkeit sowie die technische Entwicklung ermöglicht eine lebenslange gesunde Tätigkeit als LandwirtIn.





## 02 Ressourcen und Ressourcenschutz

### Strategien und Maßnahmen

- › verantwortungsvoller Umgang mit den natürlichen Ressourcen



- › Realisierung einer hocheffizienten und hochproduktiven Landwirtschaft
- › standortangepasste Landnutzungsstrategien; Erosionsschutz
- › Beachtung von geschlossenen Stoffkreisläufen in der landwirtschaftlichen Produktion
- › korrekte und bedarfsgerechte Anwendung von Düngung und Pflanzenschutz; Einhaltung der guten fachlichen Praxis
- › optimales Recycling von Stoffen
- › verstärkte Forschung im Agrar- und Umweltbereich, insbesondere um Anpassungsstrategien der Landwirtschaft an veränderte Klimabedingungen zu entwickeln und zu untersuchen

### Für den Schutz des Wassers

- › effiziente Wassernutzung
- › Einsatz von Bodenbearbeitungsformen mit dem Ziel des Verdunstungs- und Erosionsschutzes
- › bessere Nutzung der verfügbaren Niederschläge, z.B. Beregnungsspeicher
- › Sammlung und Nutzung von Brauchwasser
- › wassersparende Bewässerungssysteme und pflanzenbasierte Bewässerungssteuerung

### Für den Schutz des Bodens

- › Sicherung der landwirtschaftlichen Flächenpotenziale und vorrangig Entsiegelungen, Flächenrecycling sowie Nutzung vorhandener Infrastruktur, bevor neue Flächen in Anspruch genommen werden
- › Innovationen: vertical farming – Landwirtschaft im Hochhaus



### Für den Schutz der Biodiversität

- › Nutzungssysteme weiter entwickeln und Bestandteile der Agrobiodiversität aktiv und nachhaltig nutzen



- › Anbau regionaltypischer Pflanzen sowie Nutzung bzw. Haltung alter Sorten und Rassen
- › Erhaltung natürlicher und naturnaher Ökosysteme und wildlebender Arten
- › optimierte, schnelle Züchtung durch moderne Züchtungsverfahren
- › keine Patentierung auf Leben

Müssen sich unsere LandwirtInnen an den Klimawandel anpassen? Und wenn ja: Wie?  
„Die Landwirte müssen bei der Sortenwahl vermehrt auf Klimaveränderungen achten.“

Johann Biener (Bundesverband für landwirtschaftliche Fachbildung)

### Für einen optimalen Energieeinsatz

- › Senkung des Energieeinsatzes und Erhöhung des Wirkungsgrades
- › Entwicklung neuer Treibstoffgenerationen und schrittweise Umstellung auf Elektroantriebe in der Landtechnik
- › regenerative Energienutzung und Etablierung von Bioenergiedörfern
- › Methannutzung aus Rinderhaltung



Müssen sich unsere LandwirtInnen an den Klimawandel anpassen? Und wenn ja: Wie?  
„Das tun sie bereits, z.B. in der Milchviehhaltung – effiziente Fütterung und höhere Leistung führen zu einer starken Reduzierung der relativen Methan-Emissionen.“

Jan-Henrik Schöne (Niedersächsische Landjugend)

Müssen sich unsere LandwirtInnen an den Klimawandel anpassen? Und wenn ja: Wie?  
„Ja, zum Beispiel ist der Anbau von Luzerne eine prima Sache. Ich habe da im eigenen Betrieb hervorragende Erträge. Wenn alles vertrocknet – Luzerne wächst! Dazu ist sie ein guter Eiweißlieferant. Nachfolgende Früchte haben auch bei langer Trockenheit im Sommer bessere Erträge und Qualitäten, weil die Luzerne den Boden vorher schon gut durchwurzelt hat, was die Wasserführung verbessert.“

Christoph Zelder (Landjugend Rheinland-Nassau)



Sonja Endres (Evangelische Jugend - ejl) bei ZiEL 2030





## 03 Forschung und Entwicklung

Die Agrarforschung in Deutschland geht derzeit davon aus, dass sich in den kommenden Jahren sowohl die klimatischen Bedingungen als auch die Verzehrsgewohnheiten der Menschen verändern werden.



Gleichzeitig wird bei den Forschungsprojekten die zunehmende Nutzung von Flächen für die Energiegewinnung und für die Erzeugung nachwachsender Rohstoffe berücksichtigt. All diese Faktoren erfordern eine Anpassung unserer Kulturpflanzen. Auch die Übertragung von Schaderregern sowie das Auftreten von Infektionskrankheiten bei Nutztieren werden durch veränderte Klimabedingungen beeinflusst. Zusätzlich begünstigen der steigende Warentransport und Reiseverkehr die schnelle Verbreitung von Erregern und Krankheiten.



Christoph Selhorst (Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands e.V.) und Nannette Pankow (BDL) bei ZiEL 2030

Schwerpunkte der heutigen Forschung bilden daher Züchtungen an Kulturpflanzen, bei denen sich veränderte Klimabedingungen sowohl auf die Erntemenge und die Qualität als auch auf Schaderreger auswirken. Ein wichtiges Forschungsziel ist die Verbesserung der Trockenstresstoleranzen verschiedener Kulturarten. Zur Sicherung der Eiweißversorgung in Deutschland wird unter anderem an einer verbesserten Kältetoleranz der Sojabohne bzw. Winterhärte der Ackerbohne gearbeitet.



Freilandversuch mit gentechnisch veränderter Gerste unter einem Sicherheitszelt

Erreger von Infektionskrankheiten und ihre Überträger verbreiten sich durch weltweiten Handel und intensiven Reiseverkehr in immer kürzerer Zeit und über immer größere Entfernungen hinweg. Die

Herausforderungen für die Zukunft bestehen darin, die Verbreitung von Infektionserregern besser abschätzen zu können und effektive Bekämpfungs- und Vermeidungsstrategien zu etablieren (Quelle: *ForschungsReport 2/2011, Senat der Bundesforschungsinstitute*). Informationen zu den Forschungsbereichen



Maiswurzelbohrer werden unter strengen Sicherheitsvorkehrungen gezüchtet.

des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gibt es online unter [www.bmelv-forschung.de](http://www.bmelv-forschung.de). Dort werden aktuelle Projekte und Arbeiten der vernetzten Forschungsinstitute und -einrichtungen in allgemein verständlicher Weise vorgestellt.

### Visionen für das Jahr 2030

- » Deutschland ist Agrarforschungszentrum.
- » Die landwirtschaftlichen Produktionsstufen sind vertikal vernetzt. Das gilt auch für Innovationen. Mit strukturierter Planung und Organisation der Lebensmittelproduktion bis auf den Teller werden Ressourcen optimal genutzt und die Verschwendung von Lebensmitteln reduziert.
- » Agrarforschung erfolgt interdisziplinär. Landwirtschaftliche Forschungseinrichtungen in Deutschland stimmen sich ab und kooperieren miteinander. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Betrieben.
- » Forschungsziele werden sowohl mit neuen innovativen als auch mit klassischen Produktionsverfahren erreicht. Beide Produktionsausrichtungen bestehen auch zukünftig eigenständig nebeneinander.
- » Landwirtschaft und Wohnraum sind räumlich vernetzt. So können versiegelte Flächen im städtischen

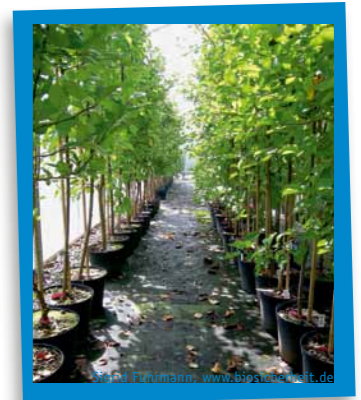


Katharina Au (Bayer CropScience) und Kathrin Thönnies (Landjugend Rheinland-Nassau) bei ZiEL 2030

Raum landwirtschaftlich genutzt werden (z.B. Gewächshäuser auf Fabrikgebäuden). Durch die Entsiegelung von bebauten Flächen werden diese der Landwirtschaft zurückgeführt, so dass statt des derzeitigen Flächenverlustes für die Landwirtschaft eine Flächenvermehrung möglich wird.

### Strategien und Maßnahmen

- » Die Agrarforschung in Deutschland wird weiter gestärkt. Um die Forschungsprozesse zu beschleunigen, sind die Forschungsinstitute untereinander sehr gut vernetzt. Auch die Zusammenarbeit zwischen Instituten, Universitäten und LandwirtInnen wird intensiviert.
- » Forschung arbeitet praxisorientiert! Daher werden landwirtschaftliche Betriebe vor Ort selbstverständlich in die Forschungsarbeit einbezogen.
- » Damit die aktuellen Forschungsziele, -projekte und vor allem -ergebnisse auch die LandwirtInnen erreichen, werden diese regelmäßig in populären agrarischen Medien publiziert.



Transgene Apfelpflanzen im Sicherheitszelt



Bioplastik-Kartoffeln: An der Universität Rostock wird untersucht, ob gentechnisch veränderte Kartoffeln, die einen biologisch abbaubaren Kunststoff bilden, anders verrotten.



## 04 Nahrungsmittelproduktion in Deutschland

Die Landwirtschaft in Deutschland ist seit vielen Jahren geprägt von der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union, da die meisten Entscheidungen im Agrarbereich auf EU-Ebene getroffen werden. Bei der Umsetzung der EU-Richtlinien in den einzelnen Mitgliedstaaten gibt es jedoch große Unterschiede, die wiederum die Wettbewerbsgleichheit gefährden.



Im Jahr 2010 bewirtschafteten etwa 300.000 landwirtschaftliche Betriebe in Deutschland eine Fläche von 16,8 Millionen ha. Das anhaltende Betriebswachstum spiegelt sich in der steigenden durchschnittlichen Betriebsgröße wider - allerdings mit großen regionalen Unterschieden. Die Preise für Agrarland sind in den vergangenen Jahren stark gestiegen, auf durchschnittlich knapp 12.000 Euro je Hektar. In den östlichen Bundesländern war der

Preisanstieg mit bis zu 25% innerhalb eines Jahres besonders deutlich. Im Jahr 2010 wurden etwa 114.000 Hektar Agrarland mit einem Umsatz von 1,35 Milliarden Euro verkauft.

In Deutschland werden landwirtschaftliche Betriebe sehr unterschiedlich bewirtschaftet. Die Ausrichtung hängt dabei zuallererst vom Betriebsleiter oder der Betriebsleiterin selbst ab. Aber auch Größe und Qualität der landwirtschaftlichen Nutzfläche und die regionalen Strukturen beeinflussen die Entwicklung eines Betriebes. Die einen spezialisieren sich auf eine Produktionsrichtung, andere dagegen decken ein möglichst breites Produktspektrum ab und ergänzen es noch durch touristische Angebote. Etwa



ein Drittel der Betriebe in Deutschland erzielte im Jahr 2010 Umsätze aus zusätzlichen Tätigkeiten, z.B. durch die Erzeugung erneuerbarer Energien, außerbetriebliche Forstwirtschaft und Lohnunternehmerische Dienste.

Unter den BetriebsinhaberInnen waren im Jahr 2010 nur noch 32 Prozent jünger als 45 Jahre alt, sieben Prozent waren 35 Jahre und jünger. Die meisten Betriebe sind als



Einzelunternehmen gemeldet, die in der Regel als Familienbetriebe geführt werden. Über die Zukunft eines Familienbetriebes entscheidet daher oft die Frage nach der geklärten Nachfolge bei einer anstehenden Hofübergabe. (Quelle: *Situationsbericht 2011/2012 Deutscher Bauernverband*)



Laurent Frantz (Luxemburgische Landjugend)

### Visionen für das Jahr 2030

- Der freie Welthandel funktioniert unter den Rahmenbedingungen der sozialen Marktwirtschaft.
- Internationale Standards sind harmonisiert und sichern Wettbewerbsgleichheit für alle. Damit werden Wettbewerbsverzerrungen zum Beispiel durch unterschiedliche Tierhaltungssysteme oder im Pflanzenschutz vermieden.
- Wir LandwirtInnen gestalten aktiv die Rahmenbedingungen und die politischen Vorgaben, die uns und die Landwirtschaft betreffen. Wir übernehmen eine aktive Rolle in der Gestaltung von aktuellen Problemen und bei der Problemlösung und setzen uns für den Erhalt des ländlichen Raumes mit attraktiven Bleibeperspektiven für junge Menschen ein.
- Jeder Landwirt und jede Landwirtin kann vor Ort auf die benötigten Ressourcen zugreifen. Es gibt einen offenen Bodenmarkt, aber keine Verzerrung durch übertriebenen Kapitalfluss, das heißt keine Bodenspekulationen. – Der Boden ist geschütztes Gut.

### Strategien und Maßnahmen

- Die Besetzung von politischen Gremien und Posten orientiert sich an der fachlichen Kompetenz.
- Politik ist langfristig angelegt und für alle Bürgerinnen und Bürger verständlich und klar formuliert. Die Planungssicherheit ist wichtig für Investitionen sowie Maßnahmen vor allem im Bereich der Tierhaltung und bemisst sich an der jeweiligen Abschreibungsdauer.
- Vorschriften, Dokumentationen und Standards sind wichtige Voraussetzungen für die Produktion und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Dennoch wird weiterhin daran gearbeitet, den Aufwand für bürokratische Vorgänge zu vereinfachen.
- Bei der Planung und Ausführung von Stall- und anderen Bauprojekten wird ein einfacher und unproblematischer Ablauf gewährleistet.



Léonard Hyfing (Junge Liberale) und Markus Hauschild (Niedersächsische Landjugend) bei ZiEL 2030 (v.l.)



Wir ernähren die Welt! Und Millionen Menschen hungern weltweit ...?!?! „Leute hungern, weil sie arm und marginalisiert sind und weder Nahrung kaufen können noch Zugang zu Produktionsmitteln haben, um selbst welche herzustellen. Wer also den Hunger bekämpfen will, muss Armut, Rechtsungleichheit etc. bekämpfen.“ Karl Bär (Grüne Jugend)



Wir ernähren die Welt! Und Millionen Menschen hungern weltweit ...?!?! „Letztendlich ist das auch eine Frage der Verteilung von Ressourcen. Wir können es uns ja in den ‚wohlhabenden‘ Ländern auch leisten, in der Summe die Menge an Lebensmitteln wegzuwerfen, mit denen wir fast alle Hungernden dieser Erde ernähren können.“

Johann Gerdes (CLAAS KGaA mbH)



## 04 Nahrungsmittelproduktion in Deutschland

### Was und wie wollen wir im Jahr 2030 produzieren?

- Unter Einhaltung der geltenden Regeln zum Ressourcenschutz und anderen Rahmenbedingungen verfügen LandwirtInnen über die unternehmerische Freiheit. Dementsprechend liegt die Entscheidung über die Ausrichtung des Betriebes bei dem Landwirt und der Landwirtin selbst.



- LandwirtInnen sind voll informierte, gut ausgebildete UnternehmerInnen. Sie treffen Entscheidungen unter anderem mit Hilfe von Dienstleistungen, z.B. Software, Beratung und Technologien.
- Im Jahr 2030 haben wir ein einheitliches Verständnis hinsichtlich Tierschutz und Naturschutz. Alle Produktions- und Tierhaltungsformen werden entsprechend anerkannt und adäquat entlohnt.
- LandwirtInnen bringen sich selbstverständlich in den Umwelt- und

Naturschutz ein. Ihr Know-how wird von allen AkteurInnen angefordert und genutzt. Der Einsatz im Naturschutz, in der Landschaftspflege, bei der Jagd etc. wird gesellschaftlich honoriert und angemessen entlohnt.

### Strategien und Maßnahmen

- LandwirtInnen nutzen intensiv Beratungsangebote für die Bewirtschaftung ihres landwirtschaftlichen Betriebes. Das bedeutet eine neue Dienstleistungskultur in der Landwirtschaft auf der Beschaffungsseite. Angeboten und genutzt werden zum Beispiel Instrumente zur automatischen Brunstbeobachtung, GPS-gestützte Silo-aufdeckung, sensorgesteuertes Erkennen von Fußkrankheiten im Laufstall etc.
- Die Organisation und Gestaltung von Ställen erfolgen unter Berücksichtigung von Umwelt- und Naturschutzfragen und erlauben den gezielten Einsatz von unterstützenden Technologien.



## 05 Image der LandwirtInnen und der Landwirtschaft

Die Landwirtschaft, einschließlich der jungen LandwirtInnen, genießt ein hohes Ansehen in der Gesellschaft. Dies wird durch aktuelle Studien belegt, die auf Basis repräsentativer Umfragen in der Bevölkerung erarbeitet wurden (Beispiel: TNS



Emnid: *Das Image der deutschen Landwirtschaft, 2012*). Danach zählt der Beruf des Landwirts – nach Ärzten und Lehrern – zu den drei wichtigsten und zukunftsreichsten Berufen. Er gilt als Sympathieträger und als Vertrauensperson.

Zudem steigen das Interesse und das Wissen an landwirtschaftlichen Themen und Zusammenhängen unter den VerbraucherInnen.

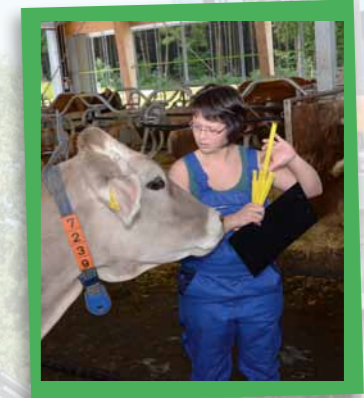
Dennoch halten sich in den Köpfen der Bevölkerung hartnäckig unrealistische und romantisierte Bilder der Landwirtschaft.

Moderne, hochtechnisierte und effiziente Landwirtschaft wird von KonsumentInnen fälschlicherweise als bedrohlich sowie umwelt- und tierschutzfeindlich angesehen. Zum Ausdruck kommt dies durch Vorbehalte der VerbraucherInnen insbesondere gegenüber der Tierhaltung und der Gesundheit von Nahrungsmitteln. Und das, obwohl Lebensmittel aus Deutschland unter hohen Sicherheitsauflagen produziert werden und eine hohe Qualität haben.

Die VerbraucherInnen haben den Wunsch, qualitativ hochwertige und sichere Nahrungsmittel zu konsumieren. Auf der anderen Seite bevorzugen sie aber günstige Lebensmittel, so dass eine angemessene Honorierung landwirtschaftlicher Produkte schwer realisiert werden kann.

Vorbehalte der VerbraucherInnen gegenüber der Landwirtschaft entstehen durch unzureichende Informationen zu Produktions- und Weiterverarbeitungsprozessen sowie durch die Medienberichterstattung und Lebensmittelkandale. So werden auch Vorfälle, die nicht direkt in der Landwirtschaft verursacht werden, dieser meist automatisch zugeschrieben. Oft transportieren Medien eher Skandalmeldungen als reale Fakten und Zusammenhänge und schüren somit die Zweifel der VerbraucherInnen. Aber auch falsche Werbebilder, z.B. in Fernsehsendungen, führen zu romantisierten Vorstellungen der Landwirtschaft in der Gesellschaft.

Bei der Zukunftskonferenz herrschte Einigkeit darüber, die Landwirtschaft als verbraucherorientierte, innovationsträchtige und umweltgerechte Branche der Gesamtwirtschaft stärker in die Öffentlichkeit zu rücken. Dabei sollte der Dialog zwischen VerbraucherInnen und LandwirtInnen intensiviert werden. Der direkte Kontakt zu den LandwirtInnen ermöglicht es den KonsumentInnen, sich selbst ein Bild zu machen, wie Landwirtschaft funktioniert, unter welchen Bedingungen Produkte erzeugt und Tiere gehalten werden. In der verbesserten Kommunikation zwischen LandwirtInnen und VerbraucherInnen steckt die Chance,



mit falschen und unrealistischen Bildern aufzuräumen sowie glaubwürdig und authentisch über Landwirtschaft zu informieren. Wissensvermittlung, Transparenz und das Wecken von Interesse und Bewusstsein



## 05 Image der LandwirtInnen und der Landwirtschaft

für die Belange der Landwirtschaft in der Gesellschaft sollten im Mittelpunkt stehen. So kann Vertrauen bei den VerbraucherInnen geschaffen werden und darüber hinaus das Bewusstsein, dass eine hohe Nahrungsmittelqualität, hohe Standards sowie gesellschaftliche Leistungen der Landwirtschaft auch ihren Preis haben. Deutlich wurde zudem, dass jedeR einzelne LandwirtIn und



der gesamte Berufsstand zum Handeln aufgegriffen sind. Sie sind in erster Linie selbst verantwortlich für ein positives Image ihrer Branche. Zur Frage „Wie sollen die Landwirtschaft und der Beruf des Landwirtes im Jahr 2030 in der Öffentlichkeit gesehen werden?“ entstanden folgende Visionen:

### Visionen für das Jahr 2030

- „In jedem steckt ein bisschen Landwirt“: Das Interesse an der Landwirtschaft in der Bevölkerung ist groß. Diese hat eine positive Einstellung gegenüber der Landwirtschaft und den LandwirtInnen. Die VerbraucherInnen vertrauen der Landwirtschaft sowie der gesamten Nahrungsmittelkette.
- Die Beziehungen zwischen LandwirtInnen und VerbraucherInnen sowie unter den landwirtschaftlichen BerufskollegInnen sind geprägt von Fairness, Vertrauen und Zusammenhalt.
- LandwirtInnen sind kreative, voll informierte, gut ausgebildete und gebildete UnternehmerInnen. Sie sind engagierte, bodenständige Lebensmittel- und EnergieproduzentInnen sowie TierfreundInnen, LandschaftspflegerInnen und ManagerInnen mit sozialem Engagement.
- LandwirtInnen sind stolz auf ihre Leistung und verdienen ihr Einkommen mit moderner „cooler“ Arbeit.



### Strategien und Maßnahmen

- Die AkteurInnen setzen sich mit ihrem Selbstbild – der neuen Generation LandwirtIn – auseinander. Sie definieren ein klares Bild, wie sie wahrgenommen werden möchten, und transportieren dieses Bild.
- LandwirtInnen als Einzelpersonen sowie die Gemeinschaft sind für die Außenwirkung und das Image der Landwirtschaft verantwortlich. Das erarbeitete Selbstbild wird aktiv kommuniziert.
- Es werden vertrauensbildende Maßnahmen geschaffen. Um Nähe und Vertrauen herzustellen, erhalten VerbraucherInnen Einsicht in die Arbeit der LandwirtInnen. Beispielsweise transportieren Informationszentren in den Ballungsräumen die Landwirtschaft direkt zu den VerbraucherInnen oder führen Barcodes auf Lebensmitteln zum Produzenten.
- Landwirtschaft ist als fester Unterrichtsbestandteil in den Schulen verankert – als ständiges Thema und Querschnittsfach und unter Berücksichtigung der verschiedenen Schulformen. Zwischen SchülerInnen und LandwirtInnen gibt es einen kontinuierlichen Informationsaustausch. Es werden Betriebsbesichtigungen und Praktika für 16- bis 18-Jährige angeboten.

## 05 Rolle des landwirtschaftlichen Betriebes in der Gesellschaft

Die Landwirtschaft hat eine hohe wirtschaftliche Bedeutung und einen hohen Stellenwert in der Gesellschaft.

Der landwirtschaftliche Sektor erzielte zusammen mit der Forstwirtschaft und der Fischerei einen Umsatz von 47 Mrd. Euro (2010, Quelle: *Statistisches Bundesamt*). Zudem bildet die Landwirtschaft das Rückgrat des ländlichen Raumes, schafft mit den vor- und nachgelagerten Bereichen eine hohe Wertschöpfung, regionale Wirtschaftskreisläufe und bietet Arbeitsplätze. Zu den umfassenden Aufgabenbereichen der LandwirtInnen gehören die Nahrungsmittelherzeugung, der Anbau nachwachsender Rohstoffe sowie die Bereiche Landtourismus, Kulturlandschaftspflege, Direktvermarktung und das Anbieten von Dienstleistungen etc.

Doch die Arbeit der Landwirtschaft, die Erfüllung hoher Anforderungen ist nicht zum Nulltarif zu haben. Die Leistungen der Agrarwirtschaft werden vor dem Hintergrund einer wachsenden Weltbevölkerung und einer damit einhergehenden steigenden Nachfrage nach Nahrungsmitteln und Energie sowie einer weiteren Liberalisierung der Agrarmärkte, der Klimaveränderung und des Verbrauchs der fossilen Energieträger für die Gesellschaft in Zukunft noch wichtiger



werden. Die Leistungen der Landwirtschaft sowie der Wert ihrer hoch qualitativen Produkte müssen sowohl von der Gesellschaft als auch von ihren Marktpartnern anerkannt werden. Die derzeitige Situation ist jedoch dadurch gekennzeichnet, dass die „Geiz ist Geil“-Mentalität von Discountern diese Anerkennung vermissen lässt und keinen fairen Umgang in der Kette von den ProduzentInnen bis zu den

Was macht einen guten Landwirt aus? Welche Werte vertritt er? „Unternehmertum, Gewinnorientierung im Einklang mit der Natur, Offenheit gegenüber Bürgern, die der Landwirtschaft kritisch gegenüber stehen und und und ...“ Johann Gerdes (CLAAS KGaA mbH)

VerbraucherInnen zulässt. Für die Zukunft gilt es, nachhaltige Wirtschaftsbeziehungen aufzubauen, in denen alle Mitglieder der Produktionskette angemessen an der Wertschöpfung mitwirken können. Der derzeitige Trend bei den VerbraucherInnen, wonach Herkunft, Regionalität, Saisonalität und Frische beim Lebensmitteleinkauf hoch im Kurs stehen, bedeutet für die Landwirtschaft, weiter auf Produktsicherheit zu setzen, sich in sozialen, ethischen und ökologischen Bereichen zu engagieren und auf regionale Märkte zu setzen. Die Leistungen der Landwirtschaft müssen allerdings auch angemessen honoriert werden und die Anforderungen an die Landwirtschaft praxistauglich und ohne hohen bürokratischen Aufwand erfüllbar sein.

Neben dem Wert der landwirtschaftlichen Produktion, einschließlich ihrer Erzeugnisse, steht die Bedeutung der Landwirtschaft als Arbeitgeber im Interesse der Öffentlichkeit. Hier liegen Potenziale für den ländlichen Raum, um insbesondere die Abwanderung junger Menschen zu begrenzen. Die Landwirtschaft muss zunehmend um gute, motivierte, junge Menschen mit anderen Wirtschaftsbranchen konkurrieren. Der Nachwuchssicherung in der Landwirtschaft kommt damit eine besondere Bedeutung zu. Nur wenn diese gewährleistet wird und junge LandwirtInnen ein angemessenes Einkommen erwirtschaften können, bleibt die Landwirtschaft auch in Zukunft eine wirtschaftlich starke Branche. Die TeilnehmerInnen von „ZiEL 2030“ betonten, dass die Landwirtschaft mit ihrer Vielfalt und ihren angrenzenden Bereichen als wichtiger



Wirtschaftszweig in der Zukunft gebraucht wird – als Nahrungsmittel- und Energieproduzent, für den Erhalt der Kulturlandschaft und als Arbeitgeber.



## 05 Rolle des landwirtschaftlichen Betriebes in der Gesellschaft

### Visionen für das Jahr 2030

- Die Landwirtschaft ist eine starke Säule der Gesellschaft und Rückgrat des ländlichen Raumes.
- Priorität hat die Erzeugung von Nahrungsmitteln unter größtmöglicher Berücksichtigung von ökologischen und sozialen Belangen sowie unter Tierhaltungsaspekten zur Sicherstellung einer nachhaltigen, umweltgerechten, naturverträglichen Landwirtschaft. Landwirtschaftliche Produkte, die Arbeitsleistung der LandwirtInnen und die vielseitigen Aufgaben werden angemessen honoriert.
- Die Landwirtschaft bildet ein attraktives Arbeitsfeld, auch für außerfamiliäre MitarbeiterInnen, und bietet gut bezahlte Arbeitsplätze.



### Strategien und Maßnahmen

- Der Berufsstand unternimmt größtmögliche Anstrengungen, um seinen Berufsnachwuchs zu sichern. Dazu gehören die Aufrechterhaltung und Optimierung einer fundierten, hochwertigen Ausbildung und weiterer Qualifizierungsmaßnahmen.
- Die Landwirtschaft schafft Arbeitsplätze und erzielt eine hohe Wertschöpfung im ländlichen Raum und darüber hinaus. Dabei entstehen Netzwerke und Wertschöpfungsketten, die in und außerhalb der Landwirtschaft liegen.



Was macht einen guten Landwirt aus?  
Welche Werte vertritt er? „Nachhaltigkeit!“  
Sven Wrogemann (Niedersächsische Landjugend)



Was macht einen guten Landwirt aus?  
Welche Werte vertritt er? „Eine gute Ausbildung. Und Diskussionsbereitschaft.“  
Markus Hauschild (Niedersächsische Landjugend)



## Ziel 2030 wurde unterstützt von



### Impressum

Herausgeber:  
Bund der Deutschen Landjugend (BDL)  
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin  
Telefon: 030 / 31094 253  
Fax: 030 / 31904 206  
E-Mail: info@landjugend.de  
Internet: www.landjugend.de /  
www.junglandwirte.de

Redaktion: Nannette Pankow,  
Katja Zippel, Carina Gräschke  
Bildnachweise: BDL (soweit nicht anders  
vermerkt); Umschlag vorne: Mais / Michael  
Bührke - Pixelio; Umschlag hinten: Rainer  
Sturm - Pixelio  
Gestaltung und Layout: Sequenz

1. Auflage, Juni 2012



